

Erfahrungsbericht Erasmus University of Bergen Wintersemester 2024/25

Vorbereitungen

Meine Vorbereitungen für das Auslandssemester haben damit begonnen, dass ich die Sprechstunde meines Departmental Coordinators aufgesucht habe. Dadurch habe ich einen Überblick über den Bewerbungsprozess, die Anforderungen und die notwendigen Unterlagen erhalten. Mit der Rückmeldung zur Bewerbung begann dann auch der Austausch mit dem International Office – durch E-Mails habe ich regelmäßige Erinnerungen darüber erhalten, welche Dokumente erforderlich sind bzw. die nächsten Schritte von meiner Seite aus. Teilweise war es doch etwas schwierig, hier den Durchblick zu behalten, insbesondere bei der genaueren Gestaltung der Erasmus+ Finanzierung, allerdings wurde auf Rückfragen per Mail auch immer zügig geantwortet, sodass ich mich nie aufgeschmissen gefühlt habe.

Anreise

Die Anreise nach Bergen erfolgte für mich mit dem Flugzeug von Berlin aus. Der Flughafen ist mit der Straßenbahn gut an die Stadt angebunden und ich konnte ohne Umstieg zu meiner Unterkunft gelangen, die sich im Fantoft Wohnheim von Sammen befand.

Unterkunft

Mir wurde dort ein Doppelzimmer in einer 16er WG zugeteilt. Das bedeutet, dass ich mir ein Zimmer (inklusive Bad) mit einer weiteren Person geteilt habe. Die Küche haben sich alle Mitbewohner geteilt. Teilweise wurde das schon ganz schön eng und auch dreckig – man hatte eher das Gefühl, dass die Küche nur für acht Personen ausgelegt war. Von anderen WGs habe ich gehört, dass es dort mit dem Putzen durchaus besser geklappt hat, aber bei uns war besonders die Küche eigentlich immer ein dauerhaftes Problem. Schön an dieser großen WG war allerdings, dass man auch noch Platz für einen Gemeinschaftsbereich hatte, in dem Sofas standen. Einsam war man eigentlich nie, denn fast immer hat sich auch mindestens eine weitere Person im Gemeinschaftsbereich befunden, mit der man sich unterhalten konnte. Das allgemeine Zusammenleben hat sich auch als harmonischer als erwartet erwiesen mit Abenden, an denen man gemeinsam gekocht oder einen Film geschaut hat und gemeinsamen Unternehmungen innerhalb und außerhalb von Bergen. Besonders UNO wurde bei uns auch häufig gespielt.

Das Wohnheim selbst liegt etwas entfernt vom Stadtzentrum, allerdings befindet sich eine Station der Straßenbahn praktisch direkt vor der Haustür und man war innerhalb von 25-30 Minuten im Zentrum. Während meines Aufenthaltes ist es allerdings mehrfach vorgekommen, dass die Straßenbahn aus unterschiedlichen Gründen nicht gefahren ist und dann war man, trotz der Busse, die von einer nahegelegenen Station abgefahren sind, doch etwas abgeschnitten gelegen.

Studium

Die Universität hat das Ankommen in Bergen sehr einfach gestaltet. Durch die Infoveranstaltung hat man direkt einen Überblick darüber erhalten, wie die Universität organisiert ist. Zudem gab es eine Welcome Week für die internationalen Studierenden, die von den Fachschaften der

einzelnen Fakultäten organisiert wurde. Das Programm war teilweise sehr trinklastig, aber hat auch Raum für Aktivitäten abseits davon geboten und man konnte schnell Kontakte knüpfen. Allgemein war es nicht schwierig Anschluss zu finden, da man mit allen anderen internationalen Studierenden gemeinsam unterwegs war und alle demnach offen für neue Kontakte waren. Dadurch, dass die Fakultäten auf unterschiedliche Gebäude innerhalb des Stadtzentrums aufgeteilt sind, kam es nicht wirklich zu einem Austausch zwischen diesen. Ebenso hat man eher weniger norwegische Studierende kennengelernt, da diese eine Welcome Week unabhängig von der der internationalen Studierenden hatten.

In den Kursen selbst konnte man schon eher auch norwegische Studierende kennenlernen. Die Gestaltung der Kurse an der Universität hat sich doch sehr davon unterschieden, wie es an der Universität Oldenburg gehandhabt wurde. Meine Erfahrung war, dass einzelne Kurse teilweise nur einen Monat lang gingen, man dadurch allerdings teilweise fünf Sitzungen pro Woche hatte. Dadurch war das Studium über das Semester hinweg durchaus abwechslungsreicher. Gleichzeitig war es so aber auch schwierig, eine wirkliche Struktur zu finden, da sich der Stundenplan nahezu wöchentlich geändert hat. Teilweise kam es dann doch zu Überschneidungen, auch wenn man im Voraus eigentlich darauf geachtet hatte, dass man nicht zwei Veranstaltungen zeitgleich hat. Das hat die Erfahrung zeitweise doch sehr stressig gestaltet, da Anwesenheit ein wichtiger Faktor in vielen meiner Kurse war. Wurde die erforderliche Anwesenheitsquote nicht erreicht, wurde man auch nicht zur Prüfungsleistung zugelassen.

Freizeit

Die Balance zwischen Studium und Freizeit war allerdings trotzdem recht einfach zu meistern. Neben der wunderschönen Natur direkt in Bergen, die definitiv zum Wandern einlädt, hat die Stadt auch noch weiteres zu bieten. Beispielsweise eine große Auswahl an Clubs und Bars, die auch wirklich jedes Wochenende gut besucht waren. Auch die Museen waren ein Highlight für mich.

Ich habe außerdem freiwillig im "Kvarteret" gearbeitet, welches das Studentencafé ist. Beinahe alle Mitarbeitenden dort waren Freiwillige, haben also keine Bezahlung erhalten. Dafür gab es allerdings immer wieder gemeinschaftliche Aktionen, wie monatliche "Family Dinners" oder ein gemeinsamer Cabin Trip. Das Gruppengefühl dort war wirklich sehr familiär und ich konnte viele wundervolle Leute kennenlernen.

Fazit

Letzendlich war mein Aufenthalt in Bergen eine wirklich erfahrungsreiche Zeit für mich, in der ich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität sehr viel gelernt habe.